

dem heutigen Deutschland, gibt das Buch beherzigenswerte Warnungen vor Selbstverblendung und namentlich vor Unterschätzung der jüdischen Volksvergiftung.

Grüneiche.

Aug. Rösler C. Ss. R.

- 7) **Arnold Janssen**, Gründer des Steyler Missionswerkes. Ein Lebensbild von H. Fischer, Priester S. V. D. Missionsdruckerei in Steyl, Post Raldenkirchen, Rhld. Gewöhnliche Ausgabe M. 12.—, bessere M. 14.—.

Das Leben providentieller Männer ist immer lehrreich. Und ein solcher war A. Janssen außer allem Zweifel. Wenn man das Werk überschaut, das er geschaffen, fühlt man sich unwillkürlich zu dem Ausdrucke gedrängt: „Digitus Dei est hic“. Wir werden wohl nicht fehlgehen, wenn wir den wunderbaren Segen, der auf allen seinen Werken ruht, auf seine große Verehrung des Heiligen Geistes, die er von seinem ausgezeichneten Vater überkommen hatte, zurückführen. Die Übung dieser viel zu wenig geschätzten Andacht hinterließ wieder A. Janssen seinen Söhnen als heiliges Erbe. Sollen wir den Mann kurz charakterisieren, so müssen wir sagen, er war ein durch und durch übernatürlich denkender, fühlender, redender und handelnder Mann. Diesen Grundzug seines Wesens verdankt er dem Elternhause. A. Janssen hatte das seltene Glück, geradezu musterhafte Eltern zu besitzen. Die über sie handelnden Kapitel gehören zu den schönsten der ganzen Biographie. Zeit lebenslang blieb er seinen Eltern dankbar für alle von ihnen empfangenen Wohltaten. Bezeichnend für seine hohe Wertung der christlichen Familie ist die in die von ihm verfaßte Regel ausgenommene Bestimmung: „Es sollen jährlich sieben heilige Messen gelesen werden zur Heiligung jener Ehen, aus denen der Heilige Geist Priester für die Kirche und insbesondere für unsere Gesellschaft berufen will“ (S. 227). Nicht umsonst hat deshalb Erzbischof v. Faulhaber in seiner berühmten, am 6. August 1911 auf dem Mainzer Katholikentag über „Priester und Volk“ gehaltenen Rede die christliche Familie das erste Knabenseminar genannt. Haben wir keine echt christlichen Familien, dann werden unsere Knabenseminarien entweder leer stehen oder alles liefern, nur keine Priester. Ein schöner Zug in dem Charakter Janssens ist auch die Weitherzigkeit und Selbstlosigkeit, die er im Wettbewerb mit anderen Missionsgesellschaften an den Tag legte. Einen schönen Beleg dafür siehe S. 260.

Alles in allem ein recht ansprechendes, erbauliches Lebensbild. Obwohl der Verfasser entsprechend dem schlichten Charakter seines Helden, sich einer einfachen Darstellungsweise befiß, liest sich das ziemlich umfangreiche Buch (493 S.) doch so interessant, daß man es ungern aus der Hand legt. Besonders dankbar sind wir dem hochw. Herrn Verfasser für die ungeschminkte Wahrheitsliebe, mit der er auch unangenehme Dinge wie z. B. die mißlichen Vorkommnisse bei der Gründung bespricht. Doch muß gesagt werden, daß es mit großem Takte geschieht. Vgl. dazu besonders das auf den Seiten 136 ff. Gesagte.

Klagenfurt.

P. Jos. Schroebe, S. J.

- 8) **Deutsche Mystiker**. Von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Dehl. IV. Bd. (XXXI u. 154). Tauler. V. Bd. Frauenmystik im Mittelalter. Von Dr. M. David-Windstoffer. (194) Rempten und München 1919, Jos. Kösel. Jeder Band M. 2.25.

Die Mystik kommt auf einmal in unserer mystikfeindlichen Zeit in Aufschwung. Diederichs Verlag ließ 1917 das Werk: „Deutsche Frömmigkeit. Stimmen deutscher Gottesfreunde. Herausgegeben von Walter Bohmann“ erscheinen. Im Geleitwort leugnet der Herausgeber die Grundlage der wahren christlichen Mystik, indem er ein „absolut gültiges Christusbild als